

hat das glücklichste Kulturklima. Was Mexiko für Amerika, ist Dekan für Asien. Es fehlt die tropische Gluth, aber auch Schnee und Eis; Thau und Regen erfrischen die Luft, es herrscht ein ewiger Frühling, wie in den Küstenlandschaften der Levante. Hier wie dort gedeihen der Kaffeebaum, der Theestrauch, die Baumwollenstaude und alle edlen Obstarten.

Das Aufsteigen aus den tiefen Küstenstrichen zu den Hochflächen Dekans gewährt im Kleinen das, was wir im Großen beim Absteigen vom Himalaya in die Hind-Ebene wahrnehmen, nämlich klimatische Gegensätze, Anhäufung der Vegetationen der verschiedensten Breiten auf dem verhältnißmäßig kleinsten Raume.

Süd-Asiens Jahreszeiten und Klimata werden auf eine merkwürdige Art gemodelt durch die periodische Richtung der herrschenden Winde, der *Mussons*. Nämlich in der trockenen Jahreszeit, vom Oktober bis März, bläset unaufhörlich in den Gewässern des indischen Ozeans und den Gestadelländern der *N.O.-Musson*; dann folgt eine kurze Periode wechselnder, meist südlicher Winde, und darauf eben so beständig als der *N.O.*, der *S.W.-Musson*, welcher bis gegen den Oktober hin anhält. Dies gilt im Allgemeinen, wenn auch die verschiedenen Dertlichkeiten verschiedene Lokal-Ausnahmen bedingen. Der Südwest-Musson bringt Nebel und Schwüle, und tropische Regengüsse; es ist der Wind der nassen Jahreszeit, wenn gleich diese in einzelnen Gegenden zu andern Zeiten, z. B. an der Küste Coromandel erst im Anfange des Nordost-Mussons statt findet. Die West-Ghats sind die Wetterscheide, welche diese letztere Erscheinung bewirkt. Wenn nämlich der Südwest-Musson eintritt, so bringt er der Küste Malabar feuchte Meerluft und einen bedeckten Himmel. Unter dem Einfluß der senkrechten Sonnenstrahlen werden mehr und mehr wässerige Dünste aufgelöst; der Südwest-Musson häuft sie über der Küste Malabar an, aber die West-Ghats stellen sich als Wolken-dämme ihrem Weiterücken gegen Nordosten entgegen. Wäh-